niss der phanerogamischen Arten in so weit sie ihm als Bürger des cisalpinischen Tirols bekannt geworden waren, sowie eine grosse Menge interessanter Originalbemerkungen, welche in Rücksicht der Artenbegrenzung den strengen Linnéaner verrathen, der jedoch die neuere Literatur wohl gekannt und benützt hatte. Facchini theilt die Pflanzen hinsichtlich der Bodenbeschaffenheit in Kalk- und Granitpflanzen; er schliesst die Hybriditäten vom Artenrechte gänzlich aus und stellt als neue Arten: *Festuca breunia* und *Sempervivum dolomiticum* auf. Facchini's Herbar ist jetzt in den Händen Ambrosi's, welcher durch den Besitz dieses Schatzes veranlasst wurde, eine *Flora del Tirolo meridionale* herauszugeben. Nach Mittheilung mehrerer Notizen, welche das besagte Werk betreffen, beschliesst v. Heufler seinen Vortrag mit der Vorlage einer in deutscher Sprache geschriebenen, noch ungedruckten Betrachtung Facchini's über das Genus *Hieracium*, welche derselbe im Jahre 1843 aus Vigo di Fassa an den Vortragenden gemacht hat. Dr. Mayr besprach eine im vorigen Herbste von ihm vollführte Reise nach Ungarn, gab einen Bericht über die Herbstflora von Szegedin, welche besonders durch *Clycirrhis echinata*, *Senecio paludosus* *Scirpus Michelianus* am Rande des Wassers an versumpften Stellen vorkommend, *Crypsis alopecuroides*, *Scirpus Michelianus*, *Pulicaria vulgaris* auf trocknen gelegten Triften, *Kochia scoparia* an trocknen sandigen Flächen, *Abutilon Avicennae*, an Eisenbahndämmen häufig, ausgezeichnet war, und eine auffallende Aehnlichkeit mit der Flora der Niederung des Marchfeldes im Wiener Becken zeigte. Zum Schlusse legte Herr Frauenfeld eine Abhandlung von Prof. Schur aus Hermannstadt über die *Seslerien* aus der Siebenbürger Flora vor, in welcher die dortigen Arten dieser Grasgattung erörtert werden.

Mittheilungen.

— In einer Versammlung der schlesischen Gesellschaft etc. am 31. October v. J. in Breslau sprach Dr. Göppert über die *Agave americana*, welche in diesem Sommer in dem altherühmten Garten des Grafen Magnis zu Eckersdorf geblüht hatte, und von ihrem Pfleger, dem dasigen Kunstgärtner Schröter, in ihrer Entwicklung beobachtet worden war. Der Blüthenschaft der Pflanze, deren Durchmesser mit ihren Blättern 10 Fuss betrug, erschien den 8. Juni in Form eines dicken Spargelkeimes und erreichte bereits am 18. Juni die Höhe von 5 F. 4 Z., von welcher Zeit an das Wachsthum täglich beobachtet ward. Es zeigte sich sehr abhängig von den Temperatur-Verhältnissen und schwankte in Folge dessen täglich 1, 2, 3 Zoll, so dass am 1. September, wo sich die ersten Blüthen entwickelten, der Schaft 16 F. hoch und an der Basis 5 Zoll dick war, mit an der Spitze in 26 Seitenästen vertheilten, etwa 1600 süsslich widerlich riechenden und sehr honigreichen Blüthen. In der Mitte des Octobers war die Blüthenzeit beendet, der Ansatz von Fruchtkapseln begann, während die Pflanze sichtlich zusammenschrankte. Graf Magnis hatte die Güte, den ganzen prächtigen Blüthenschaft nach Breslau zu senden. Die *Agave americana* ist bekanntlich in den höheren Gegenden Mexiko's einheimisch. Petrus Martyr, der älteste Schriftsteller über die Entdeckung der neuen Welt, erwähnt ihrer zuerst im Jahre 1516. Von Geistlichen in Klosterhöfen und Gärten kultivirt, verbreitete sie sich rasch und so gelangte sie über Portugal, Spanien nach

den übrigen Ländern am mittelländischen Meere; das erste Exemplar blühte im Jahre 1586 in Florenz, dessen noch vorhandene Abbildung vorgezeigt wurde. Eine Pflanze, die, wie die Agave, in ihrem Vaterlande wegen ihres mannigfachen Nutzens, eines so grossen Rufes genoss und sich insbesondere durch die wunderbar schnelle Entwicklung ihres kolossalen Blüthenschafes auszeichnete, der in manchen Gegenden die Höhe von 30 Fuss erreichte, musste überall grosses Interesse erregen. Unser gelehrter Landsmann S a c h s v. L e w e n h e i m konnte daher, als er im Jahre 1670 eine in dem gräflichen Oppersdorfschen Garten zu Ober-Glogau zur Blüthe gelangte Agave beschrieb und abbildete, schon 18 Fälle dieser Art aufzählen, die seit ihrer ersten Einführung in Europa zur Beobachtung gekommen waren. Im vorigen Jahrhundert scheint in Schlesien keine geblüht zu haben, wohl aber fand dies am Anfange dieses Jahrhunderts 1806, bei Oels statt. Diese Pflanze, welche bereits im Jahre 1738 dahin in jugendlichem Zustande gekommen war, hatte einen Blüthenschaft von 22 F. Höhe getrieben. Für die Erhaltung des vorliegenden prachtvollen Blüthenschafes soll eifrig Sorge getragen und derselbe dann im nächsten Sommer in der physiologischen Sammlung des botanischen Gartens mit entsprechender Beschreibung und Abbildung aufgestellt werden, welcher er zu grosser Zierde gereichen wird.

— In einer der letzten Versammlungen der Section für Obst- und Gartenbau in Breslau, erstattete Kunstgärtner Frickinger in Laasan Bericht über Versuche mit *Dioscorea Batatas*. Aus denselben geht hervor, dass die Fortpflanzung der *Dioscorea* durch Stecklinge nur bis zum Juli mit Erfolg geschehen kann. Die Knolle von *Tropaeolum* zeigte sich bei einer mikroskopischen Untersuchung besonders reich an Stärkemehl, und wird deshalb diese Pflanze im laufenden Jahre in grösserer Ausdehnung angebaut werden. Block empfahl besonders den Ohio-Tabak, und ein anderes Mitglied rieth von dem Anbau des Amersforter ab, da derselbe leicht erfriere, während Virginia und Maryland vom Frost weniger leiden.

— Ueber künstliche Trüffel-Erzeugung theilt Graf Gasparin in dem Journal für praktische Agricultur mit, dass Herr Rousseau, Trüffelhändler in Carpentras, dem Haupttrüffelmarkt Frankreichs, künstliche Trüffeln auf einem ziemlich unfruchtbaren Boden erzeugt hat. Er besäte denselben mit Eicheln aus einer Gegend, wo die Trüffel besonders gut gedeihen. Im vierten Jahr der Anpflanzung fand man bereits drei Trüffeln; aber erst im 6ten Jahr, als die Eiche fast eine Höhe von 3 Fuss erreicht hatte, fing die eigentliche Ernte an; jetzt erödet man etwa 15 Kilogramm in Jahr.

— Correspondenz. — Herrn L. in W.: „Danke für die Mittheilung, allein ich selbst fordere keinen Botaniker zum Tausche auf, die Einleitung müsste daher von der andern Seite ausgehen.“ — Herrn D. K. in D.: „Erhalten, wird benützt.“ — Herrn R—r in S—dt.: „Die Jahresberichte haben Sie wohl erhalten? Bitte um Ihr Doublettenverzeichniss.“ — Herrn R. in P.: „Werde es benützen.“

I n s e r a t.

Bei Ferdinand Enke in Erlangen ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen; in Wien vorrätig bei L. W. Seidel, am Graben 1122:

Heyer, Dr. Gustav, Professor der Forstwissenschaft an der Ludwigs-Universität und Oberförster der Oberförsterei Giessen, Forstliche Bodenkunde und Klimatologie. Mit 183 in den Text eingedruckten Holzschnitten, einer lithographirten schwarzen und zwei Farbentafeln. gr. 8. 5 fl. 29 kr. CM.

Redacteur und Herausgeber Dr. Alexander Skofitz.

Verlag von L. W. Seidel. Druck von C. Ueberreuter.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution](#)

Jahr/Year: 1856

Band/Volume: [006](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymus

Artikel/Article: [Mittheilungen. 111-112](#)